

DER



# TRAFO

ORGAN DER BPO DER SED  
DES VEB  
TRANSFORMATORENWERK  
„KARL LIEBKNECHT“

29

25. August 1969

0,05 M

**Neuerziel:**

## Eine Million als Geburtstags- präsent

Die Neuerer des O-Betriebes wollen eine Million Mark in diesem Jahr wirksam und ordener Einsparungen auf den Geburtstagstisch unserer Republik legen.

Kolleginnen und Kollegen der Meisteraktive und Neuererbrigaden, Meister und Abteilungsleiter des Transformatorenbetriebes, der Abteilungen TOK und O!

Helft uns, dieses Ziel zu erreichen! Bei euch liegen Neuerervorschläge, die schon in den Monaten August und September wirksam werden können. Durch schnelle Bearbeitung und Realisierung dieser und noch kommender Neuerervorschläge ist es möglich, dieses Geburtstagsgeschenk zum 20. Jahrestag der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik zu präsentieren!

Kollegen! Das erwarten die Neuerer von euch!

Der Jugendbeirat des O-Betriebes

i. A. Michalkiewicz

Mammitsch

Betriebsleiter, Transformatorenbau

Leiter des Bff.

Pachur

Transformatorenbau



EINER VON VIELEN freiwilligen Aufbauhelfern aus dem Betriebsteil Rummelsburg ist Kollege Horst Wilde, Leiter in der Abteilung Betriebs-erhaltung. Er und die anderen Kollegen aus R wollen bis Ende August ihre Kleinsportanlage fertigstellen, um zu Ehren des 20. Geburtstages unserer Republik diesen Volleyballplatz, der einen Wert von 15 000,- M verkörpert, zu übergeben. Die Kollegen aus R haben Kollektive aus dem Hauptwerk aufgerufen, zur Eröffnung der Anlage ein Turnier zu bestreiten. Bis jetzt haben unsere Rummelsburger Kollegen noch keine Antwort. Wir meinen, das sollte bald geschehen!

Foto: Gerhard Lange

## Im Sinne von ERNST THÄLMANN

Es gibt keine Lücke in der Geschichte der Klassen und Nationen. In dem gleichen Augenblick, in dem die Bourgeoisie aufhört, die nationale Unabhängigkeit Deutschlands zu verkörpern, tritt eine andere Macht auf die Bühne der deutschen Geschichte, die aus eigenem Klasseninteresse sich selbst zur Vertreterin der nationalen Unabhängigkeit Deutschlands proklamiert. Diese Macht ist die deutsche Arbeiterklasse. Sie hat nichts mehr mit dem Nationalismus gemein... Gerade weil die Kapitalisten und Junker das deutsche Volk verraten und verkaufen, kann das künftige unabhängige Deutschland nur ein sozialistisches, nur ein Arbeiterdeutschland sein... Wir werden sehen, daß das kapitalistische Deutsch-

land untergehen wird. Wir aber rufen zum Kampf für das unabhängige sozialistische Deutschland im freien Bündnis mit der Sowjetunion auf."

Diese Worte Ernst Thälmanns — des großen Sohns der deutschen Arbeiterklasse, der am 18. August vor 25 Jahren von der faschistischen SS feige ermordet wurde — gehören zu seinem Vermächtnis.

Wir haben dieses Vermächtnis stets bewahrt, indem wir im Geiste aller hervorragenden Patrioten und vor allem der revolutionären Kämpfer der deutschen Arbeiterklasse jene Ziele verwirklichen, für die sie kämpften und litten und für die viele von ihnen ihr Leben opferten gleich Ernst Thälmann.

Bei uns sind die Wurzeln des Militarismus und Imperialismus für immer ausgerottet, die Wurzeln jener Kräfte, die unser Volk zweimal in unsägliches Elend und in die nationale Katastrophe stürzten. Ernst Thälmann war bis zu seinem letzten Atemzuge von der Unsterblichkeit der marxistisch-leninistischen Ideen, vom Kommen eines sozialistischen Völkerfrühlings auch für das deutsche Volk beseelt. Das war sein Vermächtnis an die Zukunft, sein Vermächtnis an uns.

Mit der Verleihung des Staatstitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erhielt unsere Brigade den verpflichtenden Namen dieses großen Sohnes des deutschen Volkes. In unseren Verpflichtungen bringen wir stets

zum Ausdruck, daß wir in Ernst Thälmann unser Vorbild sehen. Aus seinem ganzen Leben konnten wir erkennen, daß es nicht mehr genügt, nur in der Produktion großes zu leisten, sondern daß auch die gesellschaftliche Weiterbildung, das Studium des sozialistischen Aufbaus, heute dazu gehört. Denn nur wer die Zusammenhänge erkennt und begreift, kann die immer größer werdenden Aufgaben meistern. Es ist daher zu begrüßen, daß sich einige Kollegen unseres Kollektivs am Parteilehrjahr beteiligen. Doch das darf kein bloßes Lippenbekenntnis bleiben, sondern man muß ernsthaft studieren, um sich dieses großen Namens würdig zu erweisen.

Sozialistisches Kollektiv  
„Ernst Thälmann“



**DAS IST** unser neuer BGL-Vorsitzender. Genosse Heinz Röseler ist seit 10 Jahren Gewerkschaftsfunktionär und seit 1961 hauptamtlich tätig. Er begann seinen Weg als FDGB-Funktionär im benachbarten KWO, war dort BGL-Vorsitzender und ging danach zur Ingenieurschule Wismar. Nach einem 2jährigen Studium schloß er die Prüfung als Elektroingenieur des Industriezweiges Elektrotechnik erfolgreich ab.

Genosse Röseler sieht seiner Arbeit in unserem Werk optimistisch entgegen. Wir wünschen ihm in seinem neuen Aufgabenbereich viel Erfolg!

Foto: Schako

## Voraussetzung: pünktliche Materialanlieferung

Der Aufruf der Tischlerei, alle Planaufgaben vertragsgerecht zu erfüllen, fand sein erstes Echo: Die Kollegen der Wickelei 2 begannen mit einem Zielwettbewerb, den sie am 12. Dezember abschließen wollen. Dieser Zielwettbewerb sieht folgendermaßen aus: Aus dem Hauptfristenplan des Werkes haben die Kollegen der Wickelei 2 die für sie gültigen FB-Nummern mit dem jeweiligen Fertigstellungstermin herausgezogen und untereinander aufgeschlüsselt.

Jeder Kollege weiß nun, in welchem Zeitraum er an welcher Maschine welche FB-Nummer fertigstellen muß.

„Wir wollen auf diese Weise die gegenwärtigen Planschulden der Wickelei 2 aufholen“, meinte zu uns Genosse Rudi Försterling, Meister der Wickelei 2. „Die Kollegen wissen, daß wir den Plan nur erfüllen, wenn

wir die Arbeit rationell organisieren, jede Minute nutzen und mit allem Einsatz den Rückständen zu Leibe rücken. Die Bereitschaft der Kollegen liegt vor, notfalls durch Sondermaßnahmen unser Ziel zu erreichen“, schloß Genosse Försterling.

So haben die Kollegen der Wickelei 1 beschlossen, sozialistische Hilfe zu leisten, und auch die Arbeiter der Schaltbrigade versprochen, daß mit ihrer Hilfe zu rechnen ist.

Voraussetzung für das Gelingen dieses Vorhabens ist jedoch, daß die Kollektive der Tischlerei und der Geax das Material pünktlich anliefern.

Unser Vorschlag an die Kollegen der Geax: Schließt euch dem Aufruf unserer Tischler an, helft, den Plan 1969 in allen Positionen zu erfüllen!

Redaktion



**GENOSSE BRUNO TAISAKOWSKI**, Vertrauensmann der Gewerkschaft Wickelei 2, gehört zu den Initiatoren des Echos auf den Aufruf der Tischlerei, alle Planaufgaben vertragsgerecht zu erfüllen.

Foto:

## Qualifizierung geht jeden an

Es ist bekannt, welche hohe Anforderungen die stürmische Entwicklung von Wissenschaft und Technik an den einzelnen stellt. Nur durch den ständigen Lernprozeß eines jeden von uns werden wir die wissenschaftlich-technische Revolution meistern und uns im Weltmaßstab behaupten können.

Diesen Bedingungen entsprechen Maßnahmen, die auf Grundlage der 3. Hochschulkonferenz getroffen wurden.

Wir können jetzt weit mehr Werkstätige zu Hoch- und Fachschulen delegieren, als das früher der Fall war. Das betrifft besonders die Kollegen, die sich in technischer Hinsicht entwickeln wollen. Ab September 1969 werden wir einen Lehrgang beginnen, der Facharbeiter der Metallberufe mit 8- oder 10-Klassenabschluß in 2½ Jahren so vorbereitet, daß sie das Studium an einer Ingenieur-Hochschule aufnehmen können.

Bedingung dabei ist, daß sie sich im Arbeitsprozeß bewährt haben oder in Ehren aus der NVA entlassen wurden.

Auch für Fachschulingenieure gibt es die Möglichkeit, ein Fern- bzw. Abendstudium an einer Hoch-

schule unter Anrechnung des erworbenen Wissens zu absolvieren. Das Studium verkürzt sich von 7 auf 4 Jahre.

Wir werden mit allen Kollegen diese Anforderungen erfüllen, Aussprachen organisieren, Interessierten Auskunft zu erteilen. Alle Leiter sollten in ihren Aktivitäten für diese Maßnahmen wirksam und mit dazu beitragen, daß sie genutzt werden.

Ab September wird ein Fernlehrgang für die Vorbereitung des Studiums an Fachschulen in jeder Studienrichtung für Arbeiterinnen mit mindestens Klassen-Abschluß zu vergünstigten Bedingungen durchgeführt.

Die Vorbereitung auf das Fernstudium läuft 1 Jahr ab September 1969 und führt zur Aufnahme in das Studium zum Industriemeister im September 1970 anläuft und im Juli 1972 endet. Interessenten können Einblick in unser Lehrgang nehmen, das jedem zur Verfügung steht. Für jeden Teilnehmer steht dort ein Hinweis für eigene Qualifizierung, Macht und Gebrauch! Das nützt euch unserer Volkswirtschaft!

Wientzek, Betriebssekretär



### Unvergessen!

Am 1. August verstarb unsere Genossin Margarete Beyer nach langer und schwerer Krankheit im Alter von 51 Jahren. Genossin Beyer war 37 Jahre Mitglied unserer Partei.

Als Tochter einer Arbeiterfamilie begann sie schon sehr früh, aktiv die Arbeiterbewegung der damaligen Zeit mitzugestalten. 1933 trat sie der sozialistischen Arbeiterjugend bei, ein Jahr später bereits wurde sie Mitglied der SDAP. Ill-

gal kämpfte sie wie so viele gegen den Faschismus und war nach dem zweiten Weltkrieg eine der ersten, die aktiv die neue Zeit gestalteten.

Nach Beendigung der Schule wurde sie Hilfsarbeiterin im Leiser-Konzern und war danach im Krieg dienstverpflichtet. Erst der Arbeiter- und Bauern-Staat gab ihr die Möglichkeit, ihre Persönlichkeit voll zu entfalten. So besuchte sie die Fachschule für Finanzökonomie in Gotha und arbeitete später in unserem Werk als Leiterin der Abteilung Finanzen. Unter ihrer Leitung setzten die Kolleginnen und Kollegen dieser Abteilung als eine der ersten Brigaden im Werk das sozialistische Arbeiten und Leben durch.

Wir verlieren in Margarete Beyer eine Genossin, die ihre ganze Kraft für den Aufbau und das Gedeihen unseres Staates einsetzte.

Wir werden sie in bleibender Erinnerung bewahren!

BGL Werkleitung BPO

# Von der FDJ zur Partei

Siegrid Skupski und Reinhard Drewecke – zwei junge Menschen unserer Zeit

APO-Versammlungen am Montag im August be-  
gannen sich mit Problemen der  
Arbeit. Viel Aufmerksamkeit  
achte unsere Partei von jeder der  
nd, um sie zu befähigen, ihre  
tion als Hausherrn von mor-  
gut und umfassend zu erfüllen.

ch in unserem Werk zeigen die  
Arbeiter, Facharbeiter, In-  
ture, Technologen und Kon-  
teure durch ihre Taten in Bri-  
n, Arbeitsgemeinschaften und  
ndobjekten, daß sie sich der  
ntwortung für das Ganze wohl  
ußt sind. Dort, wo Jugendlichen  
rete Ziele gestellt werden und  
hohe Verantwortung übertragen  
nnen, wo ihre Meinung etwas  
nd wo sie Genossen finden, die  
zeit gern mit Rat und Tat dabei  
dort festigt sich auch ihr Klas-  
ewußtsein, und der Wunsch, mit  
er ersten Reihe zu stehen, wird  
mmend.

Höhepunkt der Versammlung  
APO 1 war die Aufnahme  
er junger Menschen als Kandi-  
unserer Partei. Kritisch waren  
ragen der Genossen an die bei-  
FDJ-Mitglieder, die bewußte  
pfer für unsere Sache werden  
en.

Siegrid Skupski wird Mitte Sep-  
ber dieses Jahres 20 Jahre alt,  
also wenige Tage älter als un-  
Republik, deren Geburtstag sie  
Delegierte unserer Grundorgani-  
beim Treffen „Junger Sozia-  
h“ feiern wird.



Nach Beendigung der allgemein-  
bildenden polytechnischen Ober-  
schule und dem Erwerb des Zeug-  
nisses der 10. Klasse kam Siegrid  
in unseren Betrieb, begann mit der  
Lehre als Transformatorbauer,  
schaffte das Fach Elektrotechnik  
nicht und arbeitet nun im O-Betrieb.

1965 wurde sie Mitglied des sozia-  
listischen Jugendverbandes, ein Jahr  
später bereits zur Stellvertreterin  
des FDJ-Klassengruppenssekretärs  
gewählt. 1968 erhielt sie von den  
Jugendlichen unseres Werkes das  
Vertrauen als Sekretär für Kultur  
in unserer Zentralen FDJ-Leitung.

Daß sie ihre Funktion ernst  
nimmt, beweist, wie sehr sie sich  
um die FDJ-Singegruppe kümmert.  
Zur Eröffnung der MMM in unserem  
Werk sang sie dort mit.

Die Tochter des Heizers und der  
Postangestellten ist verlobt. Verlobt  
mit Reinhard Drewecke, 20 Jahre  
alt, gelernter Maschinenschlosser.  
Die Kolleginnen und Kollegen aus  
dem Betriebsteil Rummelsburg ken-  
nen den dunkelhaarigen Reinhard  
Drewecke sehr gut, denn zwei Jahre  
übte er in R die Funktion des FDJ-  
Sekretärs aus. Fünf Jahre ist er  
nun Mitglied der FDJ. Als er zum  
Ehrendienst in die NVA einberufen  
wurde, ahnte der Sohn des Ober-  
leutnants unserer Volksarmee noch  
nicht, daß er drei Monate später aus  
gesundheitlichen Gründen entlassen  
werden würde. Ein harter Schlag für  
Reinhard!

Wir fragten beide nach ihren  
Zielen.

Er: „Ich möchte Ingenieur für Ma-  
schinenbau werden. Nur wann es  
losgehen soll, weiß ich noch nicht.“

Sie: „Später will ich als Ökonom  
arbeiten.“

Redaktion: „Und was macht das  
Fach Elektrotechnik?“

Sie: „Ab September belege ich  
einen Lehrgang, um dieses Fach  
nachzuholen und abzuschließen.“

Er: „Ich werde ihr natürlich dabei  
helfen. Außerdem kann ich vieles  
nachholen, was ich zum Studium  
brauche und bestimmt davon einiges  
schon vergessen habe!“

Redaktion: „Warum habt ihr den  
Antrag auf Aufnahme in die Partei  
gestellt?“

Beide: „Durch unsere Arbeit in der  
FDJ haben wir gelernt, daß man am  
wirksamsten für unsere Republik  
eintreten kann, wenn man organi-  
siert ist.“

## WARUM BLÄST DER JUGENDFREUND DIE FANFARE?

Bläst er zum Zapfenstreich?

Blies er die Fanfare zur Aktion  
„Signal DDR 20“?

Bläst er das Signal zum „Treffen  
junger Sozialisten“ im Oktober?  
Nein! Dieser Jugendfreund, Mit-  
glied des FDJ-Fanfarenzuges aus  
dem VEB Werk für Fernsehlek-  
tronik, möchte mit seinem Fan-  
farensignal alle Jugendlichen  
unseres Werkes aus dem Schlaf  
rütteln, die meinen, bis zum Ge-  
burtstag unserer Republik ver-  
bleibt noch viel Zeit.

Diese Tage vergehen schnell. Und  
wer bis jetzt noch nicht bei der  
Vorbereitung des Treffens half,  
sollte das schleunigst nachholen.  
Noch immer werden Unterbrin-  
gungsmöglichkeiten für unsere  
Gäste aus allen Teilen der Re-  
publik gesucht. Meldungen  
nimmt die FDJ-Leitung (App-  
259) entgegen.

Foto: Gerhard Lange



# Noch 43 Tage bis zum 20. Jahrestag der DDR



**GENOSSE DIETER SCHRÖTER** (links), Ingenieur in OTV/P... auch im Kernbau ein... des Isolierens zu entwickeln... Idee, die er aussprach, weil... als sozialistischer Eigentümer... Produzent für die Steigerung... der Produktion mitverantwortung... fühlt.

Auch der Genosse Siegfried Pauls (Foto unten links) konnte wertvollen Ideen zur Konferenz beitragen.

Kollege Manfred Stiller, Leiter der Produktionsfläche im Großtransformatorbau muß so umgestaltet werden, daß die Abteilungen sich gegenseitig behindern, der betriebliche Transport auf dem Mindestmaß reduziert wird, dadurch eine Fließfertigung steht.

Fotos: Schako (2),

...erpapiers müßte die... sich aufnehmen — er... hoch beanspruchbar... und in hohem Maße... darf sich von Säuren... lassen und muß eine... schlagkraft besitzen... die Idee des Genossen... der Handisoliermaschine... setzen sollte, an viele... kommt man so ohne... nicht heran. Vielleicht... auch ein knetbares Ma... keln, das man nur um... zu drücken braucht... solcher Isolierstoff ge... dann kann man diese... auch im Kernbau ein... die unteren Preßeisen... Material isolieren... ist dieser Gedanke... aber man sollte einmal... undvergleich heranzie... wenn, ob es so etwas... Wenn ja, dann dürfte... Vorhandenes noch ein... sein, sondern sollte die... und bestehende...  
...drei von vielen wert... die geäußert wurden... nun weiter?  
...schen Leiter aus dem... zusammen und... Ideen ein, nahmen da... fertigkeit vor und haben... daß alle Ideen in der... auf Karteikarten... en, Bestimmte Kolle... die Realisierung der... essiert und mit ihnen... abgeschlos...

Und ein Tagesordnungspunkt der nächsten Ideenkonferenz muß sich mit der Einführung des 3-Schicht-Systems in allen Teilen unseres Werkes beschäftigen, wie es Genosse Wolfgang Schellknecht, Parteisekretär unserer BPO, in seinem Schlußwort auf der Ideenkonferenz des O-Betriebes empfahl.

104 Jahre nachdem Jules Verne seinen Roman schrieb „Von der Erde zum Mond“ setzten die Menschen den Fuß auf den Erdtrabanten. Eine belächelte Phantasterei wurde greifbare Wirklichkeit.

Der Stand der Technik, die Wissenschaft geben uns ungeahnte Möglichkeiten in die Hand. Mit ihrer Hilfe nehmen Träume und Ideen konkrete Gestalt für eine immer bessere Wirklichkeit an. Wissenschaft und Technik geben uns auch die Möglichkeit, den neuen Ideen schnell Gestalt zu verleihen. Deshalb werden unsere Kollegen eventuell soviel Tage, aber niemals soviel Jahre wie Jules Verne darauf warten müssen, bis ihre Träume und Ideen greifbare Wirklichkeit geworden sind.

A. S.

# Träume - Ideen - Wirklichkeit

Jeder Mensch träumt. Der eine mehr, der andere weniger, der eine bewußt, der andere unbewußt. Und oftmals merken wir, daß sich hinter scheinbaren Träumen konkrete Wirklichkeit verbirgt. Jules Verne wurde ausgelacht, als er „In 80 Tagen um die Erde“ und „20 000 Meilen unter dem Meeresspiegel“ träumte und aufschrieb. Seine Träume sind heute längst Wirklichkeit. Es gibt in unserer Zeit keine technische Utopie mehr.

Von diesem Gedanken ließ sich die Leitung der APO I leiten, als sie eine Anregung der Bezirksdelegiertenkonferenz unserer Partei aufgriff und im Juni eine Ideenkonferenz für die Kolleginnen und Kollegen aus dem O-Betrieb organisierte. Die Initiative zu dieser ersten Zusammenkunft dieser Art ging von den sozialistischen Kollektiven der Abteilung OTV aus.

Zu Beginn der Konferenz erläuterte Kollege Nebel, worum es geht: um die Durchlaufzeit der Großtransformatoren. Kollege Nebel erklärte, daß in Zukunft keine zusätzlichen Arbeitskräfte mehr eingestellt, die zur Verfügung stehenden Produktionsflächen nicht vergrößert werden können und dennoch 1970 ein wesentlich höheres Produktionsvolumen erreicht werden muß. Kollege Nebel wies nach, daß besonders in der Wickelerei, der Spulenbearbeitung/Spulenaufbau die Durchlaufzeiten und in der Endmontage die Standzeiten verkürzt werden müssen, um dem derzeitigen internationalen Niveau gerecht zu werden.

Keine der Ideen und Träume der etwa 60 Teilnehmer dürfte verworfen oder verlacht werden, das war die Bedingung, die an alle Anwesenden gestellt wurde. Eine Vielzahl von Vorstellungen und Ideen wurde geäußert. Überhaupt zeigte diese Konferenz in unserem Klubhaus, daß unsere Menschen einen ganzen Sack voll guter Ideen mit sich herumschleppen.

Drei der geäußerten Ideen seien hier etwas näher beleuchtet.

So schlug Kollege Manfred Stiller, Brigadier in Gtra, vor, die Produktionsfläche so umzugestalten, daß eine Fließfertigung entsteht. Er erläuterte uns seinen Gedanken: „Die großen Transformatoren können nur auf großer und übersichtlich gestalteter Fläche gebaut werden. Die Produktionsfläche sollte so angelegt sein, daß der Krantransport entweder völlig wegfällt oder stark reduziert wird. Das ist nur möglich, wenn in die Halle Schienen verlegt werden, die Abteilungen endlich der Produktionsfolge nach aufgeteilt sind, so daß eine Fließfertigung entsteht und die Durchlaufzeit um vier bis sechs Wochen verkürzt wird. Im gegenwärtigen Zeitraum behindern wir uns alle gegenseitig. Wenn wir den Kran brauchen, dann ist er gerade in der Wickelerei, um eine Spule umzusetzen oder umgekehrt. Bei einer Fertigung unserer Transformatoren auf Schienen fällt das weg. Der Trafo wird nur ein Stück weitergerollt, und die Kollegen der nächsten Abteilung können weiterarbeiten.“

Genosse Siegfried Pauls, Meister der Isolierbrigade der Wickelerei 2, schlug vor, den Aufwand der manuellen Arbeit des Isolierens zu reduzieren, um bei gleichbleibender Anzahl der Arbeitskräfte die hohen Planaufgaben von 1970 voll zu erfüllen.

„Der Anteil der manuellen Arbeit in meiner Abteilung ist zu hoch. Eine Handisoliermaschine würde den Durchlauf von Strahlungsringen in unserer Abteilung



wesentlich erhöhen. Das ist fern wichtig, als ich nicht in der Lage bin, neue Arbeitskräfte zu stellen.“

Genosse Dieter Schröter, Ingenieur, hatte die Idee, die Technologie des Isolierens von Lötstellen in Gtra zu verändern. „Unsere elektrische Industrie ist hochentwickelt. Man sollte prüfen, ob es nicht möglich ist, einen neuen Isolierstoff für die Transformatorenfertigung zu entwickeln. Alle Eigenschaften

# 1970 ohne Schulden produzieren!

Durch das Rentabilitätsprogramm zur endgültigen Abdeckung der bestehenden Finanzschulden

Um im Planjahr 1970 endlich ohne Schulden produzieren zu können, stellen wir uns als TRO-Angehörige zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR die große Aufgabe, mit dem Rentabilitätsprogramm 1969 eine vorfristige endgültige Tilgung unserer seit 1967 bestehenden Finanzschulden durchzusetzen.

Die Erfüllung der nachstehend genannten Aufgaben ist nur unter Führung der Betriebsparteiorganisation, der gewerkschaftlichen sowie staatlichen Leitungen, gestützt auf den Ideenreichtum und die Schöpferkraft aller Werktätigen und sozialistischen Kollektive möglich.

Einen wirksamen Anreiz bietet die nunmehr vom Ministerium für Elektrotechnik/Elektronik vorliegende Bestätigung des Teil-Finanzschulderlaß-Antrages auf Grund des Betriebsergebnisses 1968. Der danach verbleibende Rest kann bei Einhaltung der im Rentabilitätsprogramm gestellten Zielsetzungen nach dem Jahresabschluß 1969 erwirtschaftet bzw. erlassen werden. Um in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit diesen Beitrag zum 20. Jahrestag der DDR leisten zu können, ist die Übererfüllung des geplanten Gewinns um mindestens 3 Mio M notwendig, wobei diese Zielsetzung nur dann erreicht werden kann, wenn sämtliche negativen Abweichungen von den geplanten Kosten entweder verhindert oder durch weitere Kosteneinsparungen eliminiert werden.

Die einzelnen Zielstellungen des Rentabilitätsprogramms:

- Maßnahmen zur Senkung der Selbstkosten**
  - Dazu gehören
    - die im Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen vorgesehene Selbstkostensenkung von 4400 TM, die aus einer Senkung der Produktionsgrunderbeitsstunden um 220 000 und Materialeinsparungen im Werte von 3 Mio M besteht;
    - Übererfüllung des Produktionsplanes und Organisation des Absatzes dieser Produktion in Höhe von 3 Mio M, um eine weitere relative Senkung der Gemeinkosten zu erreichen;
    - Senkung der Gemeinkosten durch Haushaltsbucheinsparungen in Höhe von 1,5 Mio M;
    - Einhaltung des geplanten Arbeitszeitfonds, z. B. durch Verlagerung der gesellschaftlichen Arbeit außerhalb der normalen Arbeitszeit;
    - Durchsetzung des Systems der fehlerfreien Arbeit.
- Maßnahmen zur Erhöhung der Fondseffektivität**
  - Eine Senkung der geplanten Produktionsfondsabgabe um 100 TM muß durch den rationellsten Einsatz der produktiven Fonds mit folgenden Maßnahmen erreicht werden:
    - Aussonderung bzw. Freisetzung von Grundmitteln im Werte von 3500 TM;
    - Senkung der Richtsatzplanbestände an unvollendeter Produktion durch Verkürzung der Durchlaufzeiten um 2000 TM unter Sicherung der geplanten Arbeit für das Jahr 1970;
    - Senkung der Bestände an Fertigerzeugnissen um 2000 TM durch Überbietung des geplanten Umsatzes. Eine weitere Erhöhung der Fondseffektivität kann durch die dreischichtige Auslastung folgender Maschinen und Anlagen erreicht werden:
      - Trommelrevolverdrehautomat DRTA
      - Drehautomat TAREX
      - Streifenschiere im O-Betrieb 400- und 1000-m-Querschneideanlage
      - Glühofen für Texturbleche
      - Trennschneidemaschine in N
      - Großwickelmaschine im O-Betrieb
      - Isolierstoffwickelmaschinen.
- Sonstige Maßnahmen zur Verbesserung der Rentabilität**
  - Verbesserung des Betriebsergebnisses um etwa 250 TM durch Einhaltung des Planes der Qualität (Gütezeichen Q);
  - Erwirtschaftung von Preiszuschlägen in Höhe von 500 TM durch Verringerung der Wattverluste;
  - Verbesserung des Betriebsergebnisses um 300 TM durch die Anwendung des Preises als ökonomischer Hebel unter Beachtung der Nutzensteigerung für neue und weiterentwickelte Erzeugnisse, Preiszuschläge für Sonderanfertigungen und verkürzte Lieferfristen sowie für die Erhöhung der Wartezeit bzw. der Lebensdauer.

Ingrid Krause

# Wo man die Augen schließt, öffnet sich der Beutel

Vor einiger Zeit trafen sich im Klubhaus Vertreter der Betriebe unserer VVB sowie anderer Betriebe und Dienststellen zu einem Erfahrungsaustausch. Der Vorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hatte, in Abstimmung mit der VVB, zur Beschleunigung der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit diese Zusammenkunft organisiert.

Bereits seit vielen Jahren wird in den Betrieben des Gebietes Saratow in der Sowjetunion ein System zur Erhöhung der Qualität, der Zuverlässigkeit und Lebensdauer der Erzeug-

nisse angewandt. Dieses System umfaßt einen Komplex von miteinander verbundenen ingenieurtechnischen, ökonomischen, organisatorischen und erzieherischen Maßnahmen, die darauf gerichtet sind, die Bedingungen zur Herstellung von Erzeugnissen von hoher Qualität, ohne Fehler und Abweichungen von der technischen Dokumentation zu gewährleisten. Das in unserer Republik entwickelte System der fehlerfreien Arbeit beruht auf der Saratower Methode, es wurde den spezifischen Bedingungen unserer Wirtschaft angepaßt und wird bzw. wurde zum Teil schon in unserem Werk eingeführt. Vieles

bleibt noch zu tun, um das System der fehlerfreien Arbeit als Qualitätssicherungssystem komplex wirken zu lassen. Die Beratung sollte uns und allen anderen Betrieben neue Hinweise und Impulse vermitteln. Ich glaube mit Recht sagen zu dürfen, der Erfahrungsaustausch war sehr wertvoll und hat allen Beteiligten geholfen, neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Freund Aberspach gab zunächst einen Überblick über den Stand der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit im TRO, wies auf die Schwierigkeiten und Probleme hin, die wir erkannt hatten, und wie wir uns deren Lösung vorstellen. Ergänzungen durch die VVB, die VEB TuR, Isokond, LEW, SGF und SGW zeigten auf, daß in den Betrieben der VVB Hochspannungsgeräte noch vieles getan werden muß, um zur allseitigen Anwendung des Systems zu gelangen; zeigten aber auch, wie alle Betriebe bemüht sind, um die schnellstmögliche Einführung zu sichern. Gerade darum war der Austausch der Gedanken, Vorstellungen

und Meinungen von so großer Bedeutung. Sehr gute Hinweise für weitere Arbeit gaben uns die Vertreter des VEB Schwermaschinenbau „Karl Liebknecht“ Magdeburg, Institutes für Schienenfahrzeuge, WF und des VEB Waggonbau Amdorf.

Immer wieder wurde auf die große Wichtigkeit der politisch-ideologischen Arbeit bei der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit hingewiesen. Erst wenn bei allen Mitarbeitern die Verantwortung für die Qualität der persönlichen Arbeit bewußt erkannt wird, wird das System voll wirksam werden! Mehr wurde auch auf die zukünftige Rolle und die zukünftigen Aufgaben der technischen Kontrollorganisation hingewiesen. Hier werden wir sicherlich noch viele Überlegungen und Untersuchungen anstellen müssen.

Im SKL Magdeburg wurde 11 Monaten das System der fehlerfreien Arbeit in allen Abteilungen angewandt. 919 mehr oder weniger schwerwiegende Fehler wurden dieser Zeit ausgewiesen, 600 wurden beseitigt, der jährliche betriebliche Nutzen durch die neue Lösung beträgt über 556 000,- Mark.

Es lohnt sich also, die Augen zu öffnen und das Geld für fehlerhafte Arbeit nicht zum Fenster hinauszuwerfen.

Kortenbeutel, DSF-Vorsitzender



**SCHRITTMACHER** in der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit sind auch die Kollegen in unserem Betriebsteil Rummelsburg. Unser Bild: der Stufenschalterbau.

Foto: Gerhard Lange

## Erfahrungen auswerten und rationell nutzen

Der vom Vorstand der Betriebsgruppe der Gesellschaft Deutsch-Sowjetische Freundschaft organisierte Erfahrungsaustausch zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit hat das gesteckte Ziel voll erreicht. Es war ein gegenseitiges Geben und Nehmen der Erfahrungen in den einzelnen Betrieben und Instituten. Unsere weitere Arbeit wird gut gedeihen, wenn wir die Hinweise der Vertreter des VEB Schwermaschinenbau „Karl Liebknecht“ Magdeburg zur Vorbereitung des Systems der fehlerfreien Arbeit und des Neuererwesens beachten, die

politisch-ideologische Arbeit nach dem Vorbild des VEB Werk für Fernmeldewesen durchführen und das System der fehlerfreien Arbeit in das Leitungsmodell der Betriebe vollinhaltlich einbeziehen, wie es der VEB Schienenfahrzeuge demonstriert hat.

Ein wesentlicher Inhalt der Diskussion war die Rolle der TKO im System der fehlerfreien Arbeit. Hier gibt uns der VEB LEW „Hans Beimler“ Hennigsdorf ein Beispiel. Dieser Betrieb wendet das von der VVB Schienenfahrzeuge gestaltete

Qualitätssicherungssystem an. Vor uns steht unmittelbar die Aufgabe, in unserem Betrieb das System der fehlerfreien Arbeit zu vervollkommen. Seine organische Verbindung mit dem System der Verwirklichung des Prinzips der materiellen Interessiertheit garantiert uns einen großen Anteil der Arbeitsergebnisse in hoher Qualität. Hierzu gab es in der Diskussion gute Hinweise.

Die Vertreter der Betriebe der VVB Hochspannungsgeräte erwarten von der zentralen sozialistischen Arbeitsgemeinschaft der VVB, daß spätestens im IV. Quartal 1969 ein wei-

terer Erfahrungsaustausch durchgeführt wird, auf dem u. a. die Erfahrungen der Verbindung der Fehlerfassung und -auswertung mit der Prämierung im sozialistischen Wettbewerb, der Jahresendprämierung und der Qualitätsentlohnung zur Diskussion stehen sollten.

Auf diesem Wege sei nochmals unserer Betriebsgruppe Freundschaft für ihre Mitarbeit an diesem Erfahrungsaustausch gedankt.

Aberspach, Sekretär der zentralen Arbeitsgruppe „System der fehlerfreien Arbeit“



### Die Hausverwaltung gibt bekannt

Da auf Grund einer neuen Organisations-Anweisung nur noch don-

nerstags in der Zeit von 15.00 bis 16.30 Uhr die Mitnahme von Abfallprodukten, ausgeliehenen Arbeitsmitteln usw. gestattet ist, entfällt freitags die Ausgabe von Passierscheinen in der Hausverwaltung.

Die Ausgabe der Passierscheine erfolgt ab sofort nur noch montags und mittwochs in der Zeit von 14.00 bis 15.00 Uhr. Außerhalb dieser Zeit werden keine Passierscheine mehr ausgegeben.

Turni,  
Hausverwaltung

### Wer spielt wann und wo?

Unseren tanzfreudigen Kolleginnen und Kollegen können wir folgende erfreuliche Mitteilung machen:

Am 29. August, also kommenden Freitag, spielt in der Gaststätte „Kleiner Spreewald“ in Schöneiche das Juco-Dev-Sextett zum Tanz auf. Beginn: 19.00 Uhr.

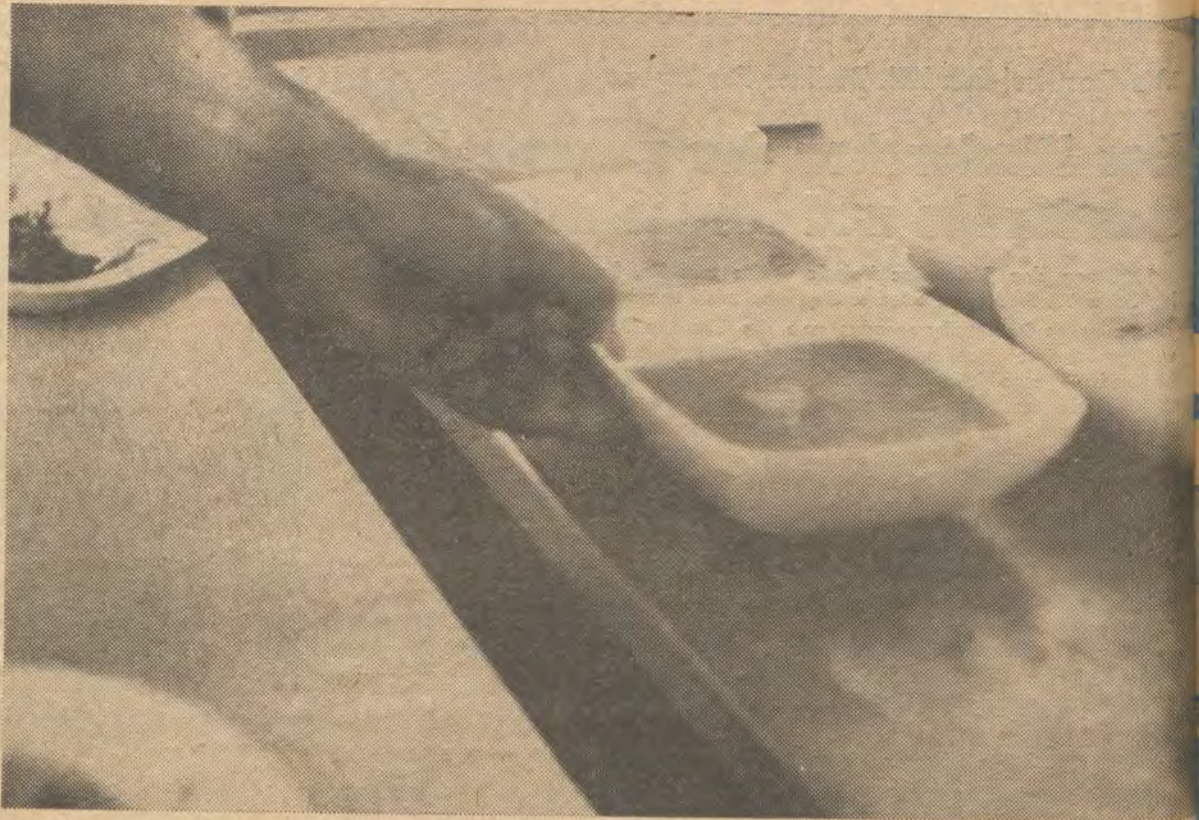
„Hamds“ nennt sich eine noch relativ unbekannt Gruppe, deren Leiter so heißt. Diese Gruppe spielt am Sonnabend, 30. August, im Eisenbahnerklubhaus Karlshorst ebenfalls ab 19.00 Uhr.

Einen Tag später bittet am gleichen Ort von 18.00 bis 23.00 Uhr die bei unseren TROjanern sehr beliebte Uwe-Schikora-Combo zum Tanz.

Viel Vergnügen!



# Wir lassen uns von der Hitze nicht ins Bocks- horn jagen!



DER GRIFF ZUR KALTSCHALE: Täglich 400- bis 500mal, denn so viele Portionen hatte die Küche für unsere Kollegen bereitet.

Hitzeschlacht! Sechs Wochen lang, den ganzen Juli und den halben August hindurch. Brütende Schwüle in den Hallen. Die Kolleginnen und Kollegen des Werkes leisteten Hervorragendes, um trotz der Hitze alle Aufgaben zu erfüllen.

Wir haben uns auf diesen Sommer gründlich vorbereitet, vorbereitet wie auf jeden Sommer. Doch 1969 brachte den wärmsten und trockensten Juli in diesem Jahrhundert. Waren wir auch darauf vorbereitet?

Täglich wurden 1000 Liter Tee gekocht, kalt und mild gesüßt aufgestellt. In den Hallen stellte die Abteilung Arbeiterversorgung Container-Automaten mit Kassen des Vertrauens auf. Die Automaten wurden leergetrunken, die Kassen nicht benutzt. Fazit: 730,90 Mark Verlust. Diese „nur“ 730,90 Mark werden von uns allen bezahlt!

Wie Kollegin Elke Treptow, Leiterin der Hauptverkaufsstelle des Werkes, uns berichtete, wurden im heißen Juli alkoholfreie Getränke im Werte von 9000,- Mark verkauft!

Das sind anders gerechnet 45 000 Flaschen der einfachen Brause oder 25 574 Flaschen Vita-Cola. Auf die 23 Arbeitstage des Juli aufgerechnet waren das täglich 1956 Flaschen der einfachen Brause oder 1112 Flaschen Vita-Cola. Dazu der Tee, die Container-Automaten, das Eis — man kann ohne Übertreibung einschätzen, daß unsere Kolleginnen und Kollegen aus der Abteilung Arbeiterversorgung Großes geleistet haben, um unseren Durst zu stillen.

Jedoch die Hitze schlägt nicht nur aufs Gemüt und trocknet Kehlen aus, sie wird auch von Gefahren begleitet. Die Kollegen unserer Betriebsfeuerwehr waren ständig auf dem Sprung.

Täglich, so berichtete uns Genosse Dillner, Leiter der Abteilung Werksicherheit, wurden die Einsatzkräfte geplant. Bereits am 21. Juli stellte die Abteilung einen Sondermaßnahmeplan auf, der unter anderem vorsah, aus den Hydranten kein Wasser zu entnehmen, sondern Wasser aus der Spree zu pumpen, sollte

es zu einem Brand kommen. Über wurden Schläuche bereitgestellt, an besonders gefährdeten Abteilungen, wie beispielsweise der G stehen Motorspritzen (Foto rechts unten). So wurden durch unsere trieblichen Brandschutzorgane Ausrückzeiten um ein Vielfaches senkt. Nachts wurden Tür und aufgesperrt, damit die kalte Luft erhitzten Räume und Anlagen durch kühlte. „Was von menschlicher Seite möglich ist, haben wir getan“, sagte uns Genosse Dillner zum Abschluß unseres Gespräches.

Uns kann die Hitze auch in kommenden Sommerwochen nicht mehr anhaben, wir sind weiterhin gut vorbereitet. Und wenn alle Kolleginnen und Kollegen des Werkes ihre bisher gezeigte Disziplin beibehalten und sogar noch verbessern, dann können wir Petrus mit bestem Gewissen versichern: Blase raus, die Wolken weg, lasse die Sonne brennen. Wir lassen uns von der Hitze nicht ins Bockshorn jagen!

Andreas Sch...



1000 Liter Tee kochten die Kolleginnen unserer Küche täglich für uns. Das gaben sie 100 Kilo Frischobst aus, um uns zu versorgen und die Hitze so erträglich wie möglich zu machen, zogen sie alle Register ihres Könnens und lateten so manches, was sie gar nicht verpflichtet sind...

Fotos: Sch...